



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 11 (1941)

208 (29.7.1941) Dienstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-301251](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-301251)

Hitler-Freiheitsbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS

Dienstag-Ausgabe

11. Jahrgang

Nummer 208

Mannheim, 29. Juli 1941

Leichtfertige Brüskierung des Reiches

Der gefälschte Brief an den Gesandten Wendler / Ehrenwörtliche Erklärung Belmontes / Die Hetze in Bolivien

Schärfster Protest

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)
Berlin, 28. Juli. (HJ-Funk.)

Im Zuge einer Hetzkampagne gegen Deutschland hat die bolivianische Regierung den deutschen Gesandten Wendler ohne Angabe von Gründen aufgefordert, innerhalb dreimal 24 Stunden Bolivien zu verlassen. Nachträglich veröffentlicht die bolivianische Regierung einen angeblichen Brief des bolivianischen Militärattachés in Berlin Major Belmonte, den dieser an den deutschen Gesandten Wendler geschrieben haben soll und begründete damit die unerhörte Maßnahme gegen den Vertreter des Großdeutschen Reiches. Den veröffentlichten Brief will die bolivianische Regierung von einer ausländischen Macht zur Verfügung gestellt bekommen haben. Form und Inhalt dieses Briefes sowie die Begleitumstände seiner angeblichen Entdeckung lassen auf den ersten Blick erkennen, daß es sich um eine Fälschung dummer und plumper Art handelt.

Diese Feststellung fand nun ihren endgültigen Beweis durch eine Erklärung des bolivianischen Militärattachés Major Belmonte, die dieser heute mittags vor der deutschen und der ausländischen Presse gab. Diese Erklärung lautet:

„Meine Regierung hat ungewöhnliche Maßnahmen gegen den Gesandten des Großdeutschen Reiches mit einem Brief begründet, den ich an Gesandten Wendler in La Paz von Deutschland aus geschrieben haben soll und der der bolivianischen Regierung, wie sie veröffentlicht hat, von einer fremden Macht zur Verfügung gestellt wurde. Dieser angebliche Brief,

von dem, ich durch die Veröffentlichung zum ersten Male Kenntnis erhalten habe, ist von mir niemals geschrieben worden. Ich halte es im Interesse der Wahrheit und im Interesse der Beziehungen zwischen dem deutschen und meinem Volke für meine Pflicht, hier vor den Vertretern der Presse ehrenwörtlich als Offizier zu erklären, daß ich weder diesen Brief noch irgendein anderes Schreiben oder eine Mitteilung an den deutschen Gesandten Wendler jemals getrieben habe. Dieser Brief ist eine Fälschung.

Es ist in Bolivien bekannt, daß ich jederzeit meine heilige Pflicht darin gesehen habe, den Interessen meines Vaterlandes zu dienen. Ich weiß, daß ich wegen dieser meiner Haltung von politischen Kräften und von geheimen Organisationen seit geraumer Zeit verfolgt werde. Ich bin der Überzeugung, daß dies der Grund ist, mir diesen Brief zu unterbreiten und mit dieser Fälschung sowohl meine ehrlichen nationalen Absichten wie gleichzeitig die deutsche Reichsregierung zu treffen. Ich habe meiner Regierung nach Kenntnisnahme der ungedruckten Vorwürfe folgende Mitteilung gemacht:

„Zum Wohle meines Vaterlandes und damit die Regierung nicht auf Grund falscher Informationen handelt, erkläre ich:

„Daß es vollständig unvahr ist, daß ich unfürzliche Beziehungen zur deutschen Regierung oder ihrem Gesandten in Bolivien unterhalte oder unterhalten habe. Ebenso habe ich weder einen Brief noch irgendwelche andere Mitteilungen an den Herrn deutschen Gesandten Wendler geschrieben noch solche von ihm erhalten.

Diese Erklärung soll keine Verteidigung mei-

ner Person sein, sondern meinem Vaterlande dienen. Ich würde es daher dankbar begrüßen, wenn die bolivianische Regierung die etwa gegen mich getroffenen Maßnahmen nicht abändern würde.“

Die Reichsregierung hat auf Grund dieses Vorgehens und der Enthüllung des plumpen Fälschertums, dem die bolivianische Regierung in unverständlicher Leichtfertigkeit und ohne auch nur den Versuch einer Nachprüfung anzustellen, angeschlossen ist, heute im Anschluß an die bereits veröffentlichte Protestnote vom 22. Juli der bolivianischen Regierung folgende Note übermitteln:

„Am Auftrage der Reichsregierung habe ich die Ehre, folgendes mitzuteilen:

Nachdem die bolivianische Regierung zunächst ohne Angabe irgendwelcher Gründe die Aufforderung an den deutschen Gesandten in La Paz, Herrn Wendler, hatte richten lassen, binnen weniger Tage das Land zu verlassen, hat sie am folgenden Tage gegenüber Vertretern der Presse und zwar wiederum ohne Angabe konkreter Tatsachen den Vorwurf erhoben, daß der Schritt gegen den Gesandten erfolgt sei, weil er sich an Nachrichten gegen die bolivianische Regierung beteiligt habe. Diese Behauptung, die sich von selbst als völlig freie Erfindung charakterisiert und jeder Grundlage entbehrt, ist bereits in der Note des Gesandten Wendler vom 22. Juli auf das Schärfste zurückgewiesen worden.

Daraufhin hat sich die bolivianische Regierung veranlaßt gesehen, ein Schriftstück zu veröffentlichen, das ihr nach ihrer eigenen Angabe von einer dritten Macht in die Hände gespielt worden ist.

Fortsetzung siehe Seite 2

Niederlage Roosevelts

Berlin, 28. Juli.

Die politische Niederlage, die Roosevelt im Fall Belmonte erlitt, gehört zu den schwersten, die ihm je auf seinem langen Kampf gegen das nationalsozialistische Deutschland zugefügt wurden. Sie hat klar erwiesen, worum es Roosevelt geht: Er kämpft nicht für Ideale, wenn er sie auch noch so laut betont; er kämpft für den Geldbeutel jüdischer Plutokraten in New York. Seine Mittel sind dem Ziel angemessen. Sie unterscheiden sich nicht von den Methoden der Börsenspekulation und von den Methoden, die unter den jüdischen Geschäftsmännern üblich sind. Er hat sich mit aller Energie und seiner durchdringenden Intuition auf Südamerika geworfen. Bolivien, das hochgelegene Land, mit reichen Erzvorkommen, in dem die amerikanische Finanz schon seit langem Boden gefaßt hat, schien ihm der beste Anknüpfungspunkt für seine Aktion, die das nationalsozialistische Deutschland aus dem südamerikanischen Kontinent verdrängen soll. Mit Hilfe seiner Freunde vom Secret Service hatte Roosevelt erfahren, daß einzelne Politiker Bolivien die Dollar-Lodungen recht zugänglich seien, und diese Chance suchte er zu nutzen.

Die Willfährigkeit seiner Handlanger ging so weit, daß sie sich selbst zu hinterhältigen Fälschungen und zu einem beispiellosen Treubruch an einem verdienten nationalen Offizier bereit erklärten, um den Zielen Roosevelts zu dienen. So wurde der Militärattaché Belmonte von der Rooseveltschen Liebesdienerin zum „Autoren eines gefälschten Briefes“ gemacht, der dann angeblich an den Vermittlungsstellen abgehängt worden ist. Dieser Brief soll von dem englischen Gesandten an Mitglieder der bolivianischen Regierung weitergegeben worden sein — und diesen Mitgliedern der bolivianischen Regierung ist es nicht aufgefallen, welche dumme und unbegriffliche Fälschung dieser Brief darstellt! Denn er ist so abgefaßt, wie sich jüdische Agitatoren in Washington und London etwa das Schreiben eines national bewußten Mannes an seine angeblichen Freunde im Ausland vorstellen. Die bolivianische Regierung hat alle Pflichten einer sorgfältigen Nachprüfung versäumt und dies Nachwort als echt der Weltöffentlichkeit übergeben. Die Veröffentlichung hat dann den erwarteten Erfolg gehabt. Sie schien die politische Sensation für Südamerika zu sein, denn in allen Zeitungen, die von Washington Unterstützungsgelder erhalten (und ihre Zahl ist in Ibero-Amerika bestimmt nicht klein), erschien der gefälschte Brief in größter Aufmachung. So glaubte Roosevelt, dem südamerikanischen Kontinent den Beweis dafür geliefert zu haben, daß die bolivianische Wehrmacht mit Hilfe ihres Militärattachés Verbindungen sucht zu dem „berüchtigten“ Nazideutschland, dessen einziges Ziel die Unterwerfung Ibero-Amerikas unter die eigene Macht ist! Und ein „Nazijäger“ in Gestalt des offiziell anerkannten Gesandten in Bolivien sei der Mittelsmann der dunklen Konspirationen gewesen.

An dieser Rechnung hat nur eines nicht gestimmt: Roosevelt hat nicht damit gerechnet, daß der angeschuldigte bolivianische Militärattaché in Berlin den Scheid zur öffentlichen Nichtigstellung aufbringen würde vor den Männern der deutschen und der Weltpresse. Die bolivianische Regierung ist durch diese Darlegungen in beispiellosem Maße blamiert. Mit ihr stehen sämtliche Zeitungen Südamerikas, die sich in den Diensten der Rooseveltschen Hehleraktion gestellt haben, als Lügner da. Wenn in Bolivien seit langer Zeit internationale Finanzkreise an Einfluß gewinnen und selbst Geschäftsmacher dunkelster Art wie Mauricio Hochschild, die schon dem Todesurteil des dann gekürzten Diktators Busch verfallen waren, wieder zu hohen Ehren geraten sind, so wird dieser Fall der öffentlichen Meinung die Augen öffnen über den gefährlichen Weg in die Zukunft unter Führung der USA. Nordamerika hat die wirtschaftlichen Schätze Boliviens ausgedeutet, es hat die Vorräte an Zinn, an Wolfram und anderen Erzen für lange Zeiten hinaus im voraus aufgekauft, um von asiatischen Lieferungen unabhängig zu werden. Es

Deutsche Panzerdivisionen nicht aufzuhalten

Teilerfolge an allen Abschnitten der Ostfront / Große Geländegewinne Finnlands / Luftsiege auf den Meeren

Berlin, 28. Juli. (Sta. Dienst)

Auch wenn der deutsche Wehrmachtbericht, um den unzuverlässigen Nachrichtenstand des Gegners nicht zu ergänzen, in den letzten Tagen nur wenige Angaben enthält und auch kaum Ortsnamen nennt, so liegen doch von allen Abschnitten der riesigen Front Meldungen über beträchtliche Teilerfolge vor. Im Raume westlich von Wyasma, östlich Smolensk, hat am 26. und 27. Juli eine unserer Panzerdivisionen eine stich aus dem Osten herangeführte sowjetische Division vernichtet. Hier wurden auch 83 sowjetische Panzerkampfwagen, die an einer anderen Stelle der deutschen Luftkammerung durch einen Ausfall sich zu entziehen versuchten, zerstört. Im Raume von Kiew hat eine deutsche Division in Zusammenwirken mit ungarischen schnellen Truppen, die nirgends das Regenwetter aufhalten konnte, vom 19. bis 21. Juli 93 Sowjetpanzer vernichtet, an einer weiteren Stelle der südlichen Front waren es 30. Eine deutsche Division, die aus dem Süden Bessarabiens am 27. Juli gegen die Stalinlinie vordrang, kämpfte 21 Stunden, darunter ein schweres Festungswort mit 7,5 Zentimeter Panzerartillerie, nieder.

Und wie hier im Süden, so wird auch im Norden der Widerstand der Bolschewiken in lächerlichem Maße zerschlagen. Im Abschnitt Repola im westlichen Karelien eingeleitete feindliche Truppen sind von den Finnen vernichtet worden. Dabei wurden 37 Geschütze, darunter eine Reihe schwerer Feldhaubitzen, 15 Granatwerfer, zwei Panzerabwehrgeschütze, sechs Maschinengewehre, 13 Kampfwagen, 50 Kraftfahrzeuge, 17 Feldküchen sowie eine Menge schwerer Infanteriewaffen und Munition erbeutet. Ein Landungsversuch der Bolschewiken westlich von Hangö wurde unter blutigen Verlusten abgeschlagen.

Der finnische Ministerpräsident Ragnell konnte in einer Schilderung über den Verlauf der bisherigen Kämpfe vor dem Parlament in Helsinki berichten, daß die alte russisch-finnische Grenze, wie sie vor dem Winterkrieg 1939/40 bestand, nördlich des Ladoga-Sees überall erreicht und an vielen Stellen überschritten worden ist. Der Ladoga-See sei von Norden her umfaßt.

An der südwest-finnischen Küste seien die von den Sowjets besetzten Inseln in die Hände der auf Hangö vorstehenden Truppen gefallen. Noch weiter westlich war die Wiederbefreiung der 1940 auf russischen Druck demilitarisierten Åland-Inseln ein weiterer Erfolg. Der sowjetischen Flotte sei dadurch jeder Vorstoß in den

Baltischen Meerbusen unmöglich gemacht worden. Von finnischen Seestreitkräften wurden drei feindliche U-Boote, ein Minensucher und mehrere große Transportfahrzeuge versenkt. Auch in der Luft konnte die finnische Wehrmacht beachtliche Erfolge erzielen. Sowjetische Angriffe auf eine große Zahl finnischer offener Städte und Dörfer richteten zwar erheblichen Materialschaden an und forderten auch unter der Zivilbevölkerung Opfer, konnten aber die finnischen militärischen Operationen in keiner Weise behindern. Dagegen habe die finnische Luftwaffe den Feind durch sorgfältige Angriffe auf rückwärtige Verbindungslinien, Truppenlager, Bahnanlagen und Munitionslagerplätze schwere Schäden zugefügt.

Durch Jäger und Sturzkampfbomber wurden bis zum 16. Juli 136 feindliche Flugzeuge abgeschossen, während die finnischen Verluste in der gleichen Zeit nur 11 Jagdflugzeuge be-

trugen. (Bis zum 27. Juli sind es schon 191 geworden.) Der Geländegewinn belaufe sich bereits im ersten Kriegesmonat auf etwa 55 000 Quadratkilometer.

Dabei geht der Luftkrieg auf den Meeren mit unverminderter Heftigkeit weiter. Seit dem 18. Juli hat die deutsche Luftwaffe 207 000 BZ in der Atlantikschlacht vernichtet. Auch gestern hat ein kleines deutsches Vorkampfbombardier ein aus einer feindlichen Bomber aufstauenden britischen Bomber mit seinem Flakgeschütz zur Strecke gebracht. Die Italiener haben in der vergangenen Woche bei den Kämpfen in Nordafrika und im Mittelmeer 28 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Italienische Schnellboote torpedierten einen englischen Zerstörer. Die Angriffe auf La Valetta werden allmählich wiederholt.

So fanden uns viele Anzeichen, daß der Feind der deutschen Ueberlegenheit überall weichen muß.



Große Deutsche Kunstausstellung in München durch Dr. Goebbels eröffnet
Reichsminister Dr. Goebbels und die Ehrengäste bei einem Rundgang durch die Ausstellung, die mit über 1300 Werken von über 700 Künstlern besetzt ist.

Deutsche Malerei im Gleichklang mit dem Leben

Landschaft, Porträt und Kriegsbild auf der Großen Deutschen Kunstausstellung 1941 in München

(Bericht unseres nach München entsandten Kunstschrittleiters)

München, 28. Juli.

Dem bewußt bleibt, daß die neue Große Kunstausstellung erst die fünfte im Hause der Deutschen Kunst ist, dem mag es vermessen erscheinen, wenn man für Zeiträume nach Fortschritten des Schaffens sucht, die geradezu winzig sind angesichts der Epochen, mit denen die Kunstentwicklung rechnet. Gleichwohl kann man sich der Steigerung des Niveaus, die von Jahr zu Jahr in München spürbar wird, nicht entziehen. Es hat keines Staatsbefehles dazu bedurft, und auch die Genies der Malerei sind nicht plötzlich wie Pilze aus dem Boden geschossen. Der ganze Vorgang, so einmalig er ist und so bestig er die Welt verblüffen mag, ist nirgends von Geheimnissen umwittert. Die Konsolidierung des Technischen, die Tüchtigkeit aller Handwerker, die Ordnung und Klärung der Form, alles mithin, was zwischen den Dingen, der Natur, der Wirklichkeit und unserem Zeit- und Lebensgefühl im Kunstwerk vermittelt, war eine Frage weniger Jahre. Denn die Krise der deutschen Kunst war keine Krise der Hand oder des Auges, sondern eine Krise der Gesinnung, und sie rief, weil die schiefe Ebene des Niederganges meistens recht steil ist, sehr viele wertvolle Begabungen dorthin mit, wo Verstand und Mude, Klugheit und Mache, nicht aber mehr das Erlebnis den Inhalt des Bildwertes bestimmten.

Die Inhalte aber sind aus der Zeit selbst größer geworden. Nicht zufällig ist der Zug ins Monumentale, den neben der Plastik auch die Malerei auf der neuen Kunstausstellung an Zahlen mißt, so wenig besagt das äußerliche Format für ein Kunstwerk. Dennoch: die 130 Werke, die diesmal in den Sälen des Hauses der Deutschen Kunst vereint wurden, sind nur ein Ausschnitt aus dem, was verdient hätte, gezeigt zu werden. Das ist schon wichtiger. Es zeichnet einen Hochstand ab, den nicht einzelne Spitzenkräfte vertreten, sondern eine schon sehr breite, tragende Schicht des Künstleriums. Irgendwie verpißt auch jeder ohne lange philosophische Erwägungen, daß der Monumentalität eines Ereignisses der Raum, das Feld entsprechen muß, auf dem sich der Stoff zum Kunstwerk verdichtet und zur überzeitlich gültigen Aussage löst. So mag man wollen oder nicht: man folgt doch für eine Weile dem Strom der Besucher, die gleich am ersten Sonntag nach der Eröffnung zu Tausenden dem Haus der Deutschen Kunst zweifeln (der lebendigste Beweis für die Notwendigkeit dieser Kunstschau im Kriege!). Und er verharret stets am längsten vor den großen Stücken vom Kriegsgeschehen und vor den Sinnbildern der großen Wandlungen, die wir erleben.

„Alles Neuhere kann auch hier nur“, um es mit einem Wort des alten Meisters Peter Cornelius zu sagen, „einen Anstoß geben. Was wahrhaft lebt, nimmt aus inneren Bedingungen seine äußere Gestalt an und wächst daraus organisch hervor. Dieses Wachsen und Entwideln nennt man in allen Dingen Geschichte, ungeschichtlich kann nichts sein, am wenigsten die Kunst“. Die deutschen Künstler mühten an ihrer Verurteilung und Zeit vorüberleben, würde die Geschichte unserer Zeit sie nicht mächtig zur Gestaltung drängen. Denn



Hans Schächinger: „Ostmärkische Bauernfamilie“

Aufgabe aller Kunst ist die Gegenwart des Volkes, ihr Wert das Vermächtnis des Zeitsinnes und der Gesinnung an die Zukunft. Mitten im Kriegsgeschehen kann die Historienmalerei, wie sie Kenzels Größtes war, so wenig bestehen wie das romantische Märchen, das Moritz von Schwind am Wunderkünstler in Farben träumte. Die harte Wirklichkeit der Stunde spricht vernehmlich nicht nur in die Inhalte der Bilder. Die Zahl der Kriegsbildnisse, der Bilder vom Kampf zu Lande, zu Wasser und in der Luft, der Bilder von hervorragenden Kämpfern nicht weniger, sie ist mit einem runden Hundert von Stücken nicht einmal groß. Aber sie bestimmt das Gesicht der Ausstellung maßgeblich mit. Denn der Krieg wird hier aus dem unmittelbaren Eindruck erfasst und dargestellt von Malern, denen die Phantasie nicht vorzuzaubern braucht, was sie, selbst im Aod des Soldaten, sehen, so wie einst Francisco de Goya Spaniens Schmach unter Napoleon sah und wie unter magischem Zauber zeichnete. Der Zeitabstand mag überhöhen, er überhöht auch häufig. Die Bilder vom Krieg im Westen, die

wir in München sehen, haben die reale Wahrheit für sich. Die Malerei ist der Wirklichkeit wenn nicht nähergerückt, so doch nahe geliebt. Das aber ist nicht die Frage des Inhaltes allein, sondern nicht weniger Frage der Kunstanschauung, des Stiles.

Von hier aus ergeben sich grundlegende Gesichtspunkte für die ganze Ausstellung. Sie im einzelnen, Wert um Wert, zu würdigen, wäre so aussichtslos wie sinnlos. Man kann in der Fülle guter und großer Kunst nur bemüht sein, den Kräften nachzuspüren, die das Schaffen erregen und seinen Stil ausprägen, um sie dann in einigen wenigen Linien anzudeuten. Die Frage des Realismus ist für die Landschaft und das Porträt nicht weniger gegeben als für das Schlachtenbild, und erst von hier aus wird man die Wendungen zum Symbol und zur Allegorie hin ganz begreifen.

Ein anderes noch macht die Ausstellung vom Kriege symptomatisch für den Charakter des dargestellten Volkes: unter den Malern des Krieges sind viele, die wir schon als Maler und Zeichner des Weltkrieges kennen. Wilhelm Sauter (Bruchsal), der jetzt den „Vormarsch im Westen“, Tanks und Infanterie auf zerschossenen Wegen zwischen zerschossenen Städten, zeigt, hat dem Weltkriegserlebnis einmal in der „Endlosen Straße“, einem dynamisch unerhörten gespannten Bild, Ausdruck gegeben. Jetzt kann er den weitläufigen und verblüffenden Titel „Westfront 1940“ mit einem Bild einlösen, das



Alfred Roloff: „Flüchtende Pferde“ Aain. Presse-Hoffmann (4)

die Mannschaft angetreten, gesammelt nach einem Angriff zeigt. Kein aus Stoff und Darstellung wird auch dem Laien im Nebeneinander solcher Bilder aufgehen, warum notwendig sich Wandlungen der Kriegsbildnisse vollzogen. Franz Eichendorff und Otto Engelhardt-Ruffhäuser, um nur einige Bekannte zu nennen, sind wieder in Ost und West „dabei“ geworden. Sie schafften wie Arthur Ahrens, Rudolf G. Berner, Georg Lebrecht, Herbert Schnürpel und viele andere im Jüdischen wie im Dramatischen, mögen sie ein Ergebnis selbstloser oder Ereignis ablesen lassen, das Kriegsbild im landschaftlichen Raum. Ob wir „Kriegsfront“ nach der Sinnahme“ in seinen zerschossenen Räumen als Schrecknis des Kampfes, die vorrückende Artillerie auf einer Rotunde als Ausdruck entschlossener schneller Handlung oder den Übergang über den Ober-Rhein als Beginn einer Kampfesabhandlung erleben: diese Bilder bleiben malerisch an die Landschaft gebunden, ja, Albert Janesch, der Blener, sucht in seinem „Neberrand bei Dreifach“ offensichtlich die Synthese des Schicksalhaften mit der Natur, des Fruchtbareren, Erschütternden, wie es der Krieg ist, mit der Verblüffenden ewigen Schönheit der Welt. Da ist es nicht verwunderlich, wenn ein Maler besondere Beachtung findet, der nichts will als malen, was ist, und der dennoch Maler in bestem Sinne und nichts weniger als verschworener Realist ist. Paul Matthias Padua, der im „10. Mai 1940“, in einem süßen Bootsvorstoß über den feuerüberlachten Rhein, den Stochtrup als Spitze, als Bahndreher zeigt, dem unaufhaltsam, eines Geistes mit ihr, der Strom der Divisionen folgen muß, hat mit dem „Kammwärfen“, einem Angriff auf einen Turm im feindlichen Festungsring, das erregend Grausige, doch auch das heldisch Elementare des großen Vormarsches geahnt, das Grelle des Kampfes im Grel der Farbe (das Rot ist einmalig wie etwa Augustin's Licht oder des alten Marcell Delors), Lärm und Verbissenheit des Kampfes wurden Bildklang von mitternächter Nacht.

Wenn der Begriff des Realismus in der Kunst noch die Schauer wachruft, die nicht terne Schau und leerenlose Nachahmung, Schrecken vielleicht auch des Schaurigen an der Dämonie des Unerbittlichen, wie sie das Drama der Jahrhundertwende oft geben wollte, der vermag an diesem einen Werk schon abzulesen, wohin der Weg vom Realismus her geführt hat. Dieser Weg ist auch in dieser umfassenden Ausstellung, die alle Bilder enger und dichter hängen mußte, um die Vielfalt zu spiegeln, die das deutsche Schaffen auszeichnet, nur eine der vielen sich überschneidenden oft einander bedingenden Linien, die sich klären und deutlicher als selbst 1940 abheben. Wir haben die Nähe der Wirklichkeit, aber die Kunst hat die fotografische Treue überwunden. Wir schöpfen aus oft ekstatisch grandioser Phantasie, aber wir phantastieren nicht mehr um die Dinge, die sind. Wir haben das Bewußtsein von der

Macht der Wirklichkeit, aber wir retten auch in unsere Zeit hinüber den Glauben an den Dualismus in uns. Das geteilte Leben, Stoff, Materie, sichtbares Sein und Seele, Geist, Idee, Glaube sind wieder unteilbares und untrennbares Eins. Wie anders wäre es zu verstehen, daß wir diesmal die Landschaft leicht in den Hintergrund treten lassen und statt ihrer eine Neubelebung der Art- und figurlichen Malerei wahrnehmen? Wo anders aber würde sich besser als am Stoff des Körpers, am Fleisch, das dem ausgehenden 19. Jahrhundert so rubensmäßig vollknaufte, mit geradezu barockem Ueberchwang der Sinnlichkeit Louis Corinth malte, äppia, stropend und dennoch impressionistisch gelockert in der technischen Manier, postos und doch wiederum verflüchtigt im Spiel des Lichtes und der Töne, ablesen, wie erregend Naturbewußtsein und Idealismus in der jungen deutschen Kunst einander beeindrucken und befruchten?

Die Ausstellung selbst unterstreicht deutlich, was als Erkenntnis längst gewonnen wurde: unsere Kunst, die wir jung nennen, ist jung aus der gemeinsamen Gesinnung, aus einer rassistisch und völlig gebundenen Weltanschauung. Aber sie umfaßt bruchlos und müdeles zwei, drei Generationen der Schaffenden. Und weiter: unsere Kunst ist, als der Staat sie aus der Entartung herausführte, nichts weniger als stilverhaftet, schablonisiert worden. In Deutsche hatten in jeder Kunst das Vortrecht, im



Oberstleutnant Mölders Farbige Zeichnung von Wolf Wilrich, Berlin

Rüchternheit. Das Malerische ist nicht zum Raufsch und zur sinnverblühenden Bildfülle geist, aber es wird auch nur noch selten stillos an das Zeichnerische gefesselt. Das Zeichnerische überwiegt vielmehr bei der Grafik, im kolorierten Stich, in aquarellierten Plättchen. Es drängt sich, etwa in den „Gärten vor Vitano“ oder den bairischen Landschaften Walther von Vecus' zugunsten einer durchsichtigen, unproblematischen Plastik der Licht vor. Aber die Bedoute ist in der Malerei nicht mehr heimisch. Nicht mehr die Ansicht, sondern die gestaltenwerte Idee entscheidet, mag die lrische Dichte, die breite Erzählung oder auch das dramatische Moment, etwa in Berg- und Winterlandschaften, die schon zum Monumentalen der gigantischen Welt am sich vorziehen, den Grundklang bestimmen.

Ähnliches gilt von der Porträtmalerei. Zu den besten Stücken der Ausstellung gehört, um ein Beispiel zu nennen, Leo Sambergers Bildnis des Pianisten Pombaur. Trotzdem ist Sambergers, der heute achtzigjährige, der vor zwei Jahren in München ein so außerordentliches Porträt Adols Wagners ausstellte, im Grunde nur der Vollerbe Lenbachs, also gewiß einer der traditionsverwurzeltesten und in tiefstem Weisen „jüdischen“ Maler. Betrachtet man die drei Porträts — Pombaur, ein Selbstbildnis und ein „Bildnis meines Vaters“ — nebeneinander, dann ist das unmissliche Dunkel um das Kernstück des Porträts, das Antlitz, unübersehbar wie der im Alter des Meisters besonders spürbare Haug, auch aus dem Ton-in-Ton zu „überdichten“. Doch wird sich niemand der Psychologie des Künstlers in Pombaur, der Ausdrucksgehalt, die nicht aus dem äußeren Abbild, sondern aus der charakteristischen Eigenheit der Persönlichkeit fließt, entziehen können.

Die jüngere Bildnismalerei beliebt naturgemäß härter die Farbe, doch verzichtet sie ebensowenig auf die Durchdringung des Bildes aus den feinsten Verten. Sie kennt keine Verzerrung mehr, wie sie bereinigt die Parole herausgesprochen, daß der Künstler „anders läßt“; sie löst sich nicht weniger schroff und der Gefahren bewusst von der Kunstfotografie, wenn man so sagen will. Der in der deutschen Malerei pulsernde Idealismus kommt auch hier zu einer klärsicheren Auffassung, nicht im Sinne einer hellenistischen Klassizität, eines rückwärtig bejahten Vorbildes oder gar einer Stillimitation, sondern im Sinne einer zeitlos verbindlichen Haltung, einer sicheren Ruhe, einer inneren Wahrhaftigkeit, die ihre Festigkeit in sich selbst trägt. Das Porträt, jenes aus privatem Bereich wie jenes, das repräsentativen Charakter hat wie etwa Friedrich's Führerbild, ist auch hier nur Füllerscheinung einer Gesamtentwicklung, der die gleiche innere Treue zum Motiv ebenso eignet wie im Kunstwert des Gegenständlichen.

Dr. Peter Funk.
(Ein weiterer Aufsatz folgt.)



Sepp Hils: „Bäuerliche Trilogie“

Vulkan SANEX
Gummi-Waren!
SAUGER HANDSCHÜHE

Mannheim im Spiegel der Zahlen

Die Rhein-Neckarstadt im Kranze der volkreichen Orte des Kreises



Der Kaiserplatz mit dem Ehrenmal für die Gefallenen des Weltkrieges. Aufn. Luise Hanzel

Der Front würdig...

In unvergleichlichem Siegeszug zerläßt unsere Wehrmacht im Osten die zum Einsturz im deutschen Land bereitgestellten Invasionsarmeen der Sowjets. Einen nicht geringeren Durchbruch — und sei es auf noch so bescheidenem Platz — praktisch zu betätigen, das ist die irdische Forderung, die sich für jeden Volksgenossen aus dem gewaltigen Vorbild unserer kämpfenden Truppe ergibt. Der deutsche Luftkämpfer ist sich dieser Verpflichtung nicht bewußt? Weit über eine Million Amtsträger des Reichswehrdienstes helfen in treuer, ehrenamtlicher Arbeit die Abwehrfront gegen feindliche Luftangriffe schmieden. — Der inneren Befriedigung, die immer der schönsten Lohn für diese Einsatzfreude im Weltkriege sein wird, entsprechen auch die dem Reichswehrdienst und seinem Wirken zuteil gewordenen Vortragsleistungen führender Persönlichkeiten aus Staat und Partei. Einige in diesem Sinne besonders markante Neuerscheinungen veröffentlichen *„Die Stimme“*, die große illustrierte Zeitschrift des Reichswehrdienstes, in ihrem neuesten Heft.

Wir gratulieren!

Seinen 75. Geburtstag feiert heute Heinrich Kaufmann, Lindenhofstraße 21.
Das Fest der silbernen Hochzeit begehen heute die Eheleute Hermann Groß (J. 3. als Oberleutnant im Felde) und Frau Josefina geb. Binkler, E 6, 31.
Sein 50-jähriges Dienstjubiläum beim Stadt-Hochbauamt feiert heute Ludwig Neuer, Zedendorfer Straße 68.

Das badische Statistische Landesamt brachte vor kurzem eine Druckschrift heraus mit den endgültigen Ergebnissen der Volks-, Berufs- und Betriebszählung (1939) in den Gemeinden, Stadt- und Landkreisen und für das Land Baden. Wir entnehmen einige bemerkenswerte Daten für Mannheim Stadt und Land. Danach ist unser Stadtkreis mit einer Wohnbevölkerung von 284 957 Personen, darunter 148 705 weiblichen, der weitaus größte des Mutterlandes geblieben. Nahezu 90 000 Haushaltungen wurden gezählt. Beachtenswert, daß Mannheim auch in Bezug auf die Größe der Gemarkung mit 14 375 Hektar von keiner anderen badischen Stadt übertroffen wird. Desgleichen steht unser Kreis mit der überraschend großen Zahl von 21 314 Kleingärten und kleinsten landwirtschaftlichen Betrieben mit weniger als einem halben Hektar an der Spitze. Hier zeigt sich die Liebe des Mannheimer zu einem Fleckchen Erde, die er in seiner Freizeit mit Fleiß und Sorgfalt bearbeitet. Es wird gerade dadurch offenbar, daß die überwiegende Zahl der Rhein-Neckarstädter noch starke ländliche Bindungen hat. In vielen Fällen siedelte erst der Vater in die Stadt über. Dieser Umstand gibt unserem arbeitssamen und unternehmungstüchtigen Menschenbild ein gesundes und unverändertes Gepräge. Gegenüber den Kleinen fehlt es aber auch nicht an land- und forstwirtschaftlichen Großbetrieben mit mehr als 50 Hektar. Es handelt sich um zehn solcher Betriebe, die der Mannheimer von seinen sonntäglichen Spaziergängen her gut kennt.

Die größte Stadt des Landkreises ist Weinheim, die Kreisverwaltung hat in der Bergstraße, mit 18 561 Einwohnern, ihr folgen in gebührendem Abstand Schwenningen mit 10 983 und Hockenheim mit 10 000 Einwohnern. Eine Wohnbevölkerung von 5000 und einiges darüber weisen Ladenburg, Pfaffstadt und Brühl auf. Über 4000 Schriesheim, Heddesheim — übrigens die größte Tabakbaugemeinde Deutschlands — und zuletzt Osterheim. Mit 3000 Einwohnern schließen sich dem bunten Kranz Reich, Edingen, Ilvesheim, Neilingen und Hemshaus an. Mit 2000 Einwohnern werden noch fünf Gemeinden und mit über 1000 drei Gemeinden gezählt.

Temperamente im Luftschußraum

Der gute Ton muß auch im Luftschußraum vorherrschen

Der unfreiwillige Aufenthalt im Luftschußraum, der kürzere oder längere Zeit dauern kann, gehört nicht zu den Angenehmsten des Lebens. Aber er ist nun einmal notwendig, und es gilt, das Notwendige mit Geschick und Würde zu ertragen. Gestützt auf Erfahrungen aus der Praxis, setzt sich nun Oberstabsarzt a. D. Dr. Bendixson, Sanitätsbereichsführer Berlin-Charlottenburg, in „Gasschutz und Luftschutz“ mit verschiedenen „Temperamenten“ auseinander, die auf die Stimmung im Luftschußraum und auf den Umgangston, der hier herrscht, entscheidenden Einfluß haben können. Er meint die Choleraiker, die Sanguiniker, die Melancholiker und die Phlegmatiker. Von diesen vier Typen fällt der Choleraiker dadurch auf, daß er über Kleinigkeiten erregt wird, Schimpf und Polter, sich allen Gemeinshaftshandlungen widersetzt. Melancholiker reagiert in mancher Weise der Melancholiker. Er ist empfindlich, neigt zum Grübeln, und ist in der Luftschußgemeinschaft der wische Rederer. Erträglicher für die Luftschußgemeinschaft sind der Sanguiniker und der Phlegmatiker. Der Sanguiniker macht alles interessiert mit, wenn man ihn nur richtig zu nehmen weiß und seiner Keilbarkeit Rechnung trägt. Während wirt er durch seine Klatschsucht, mit der er Feindschaften und Gegenseite in Luftschußgemeinschaften brüht. Der Phlegmatiker hingegen kommt entweder ziemlich spät oder überhaupt nicht in den Keller, überdort bisweilen den Alarm, da er nicht gestört sein will, läßt es auch an der Verbundenheit fehlen. Im Keller besteht seine Beschäftigung meist im Schlafen, Essen, Trinken oder Spielen. Konfliktmöglichkeiten tauchen natürlich im Luftschußraum reichlich auf. Sie ergeben sich aus der Zauberkunst, der Sel-

Leichte und lustige Sommerkleider



Das Kleid für den Hochsommer kann aus leichtem durchsichtigem Material sein. Spitze, Seidenkrepp oder Batist mit Lochstickerei entspricht als Material den graziösen Formen der Nachmittagskleider. Zu den modischen Weisheiten für eine weiche Verarbeitung gehören die drei in unserer Zeichnung dargestellten Modelle mit gezeigtem Einsatz und Banddurchzug, mit den neuartig drapierten Ärmeln, Schößen und mit doppeltem Bolantrock. Die gezeigten Kleider werden am besten aus bedruckter Seide hergestellt.

Aus Wallstadt

Zeit einigen Tagen wird auf der Gemarkung Wallstadt unter Einsatz aller verfügbaren Arbeitskräfte an der Einbringung der Galmfruchtener gearbeitet. Der größte Ernteanfall ist bereits geschitten und die Garben zusammengeführt. Jede günstige Witterung wird mit Einfahren und Dreschen ausgenutzt, so daß der größte Teil der Ernte in dieser Woche noch unter Dach und Fach gebracht werden kann. Der Stadtarbeiter i. R. August Schab, Königsbühlstraße 9, kann seinen 85. Geburtstag begehen.

Neues aus Friedrichsfeld

Auch in unserer Gemarkung herrscht seit Tagen reges Leben und Treiben auf den Feldern. Jung und alt sind emsig mit der Einbringung der Galmfruchtener beschäftigt. Die Wintergerste liegt bereits in Haufen und Garben auf den Stoppelfeldern. Roggen, Hafer und Weizen, die einen guten Ertrag versprechen, werden bald unter dem scharfen Schnitt der Sensen und Mäher fallen. Hochbeladene Wagen und fröhliche Menschen und das Getöse der Dreschmaschine vervollständigen das Erntebild. Für die Reichs-Spinnstoffsammlung befindet sich die Annahmestelle in den Räumen der Jungmädelschule (Sprengbau), Ecke Reudorf- und Mülhausestraße.

Die Zähne hängen eng mit dem Blutkreislauf zusammen. Ist es ein Wunder, daß kranke Zähne den Körper vergiften?

Chlorodont
weist den Weg zur richtigen Zahnpflege

Rotbart Klingen

Feuer in der Nacht

ROMAN VON ERNST SCHNEIDER

24. Fortsetzung
Er jogerte mit der Antwort. „Ja!“ sagte er dann. „...so'n Spaziergang tut gut. Den ganzen Tag ist man eingesperrt.“
„Siesta schaute ihn von der Seite an, sie sah seinen großen schweren Körper, der etwas gebeugt war. „Ja... gewiß! sagte sie, „wenn man nicht müde ist!“
Er winkte mit der Hand, lächelte dabei. „Müde? Ich bin nicht müde. Das lange Schlafen macht dumm!“
Schweigend gingen sie die Straße hinunter; es war eine helle Nacht. Die Luft war zart und lau. Der junge Mond hatte alle Gegenstände mit silbernem Glanz bestrahlt, die Sterne schimmerten blau, und ein milchiger Dunst schwebte über den Wiesen am Fluß. Von dort kam das träge Gemurre der Frösche. Als plötzlich das schrille Pfeifen der Rangierlokomotive von Hüntenwert draywischenfuhr, verstummten sie erschreckt. — Foll hob lausend den Kopf.
„Siesta sind Sie still!“
„Wer?“ fragte sie und sah ihn an.
„Die Frösche!“ sagte er mit einer seltsamen Erregung in der Stimme. Nicht neben sich sah er die Augen des Mädchens schimmern. Er wollte stehenbleiben, aber Siesta ging weiter. Mit zwei rötlichen Schritten war er wieder neben ihr. Er schlug seine Arme um sie und rief sie zu sich heran, lenkte sein Gesicht. Sie spürte, wie sich seine Arme fester um sie schloßen. Da straffte sie ihren Körper und begann sich zu wehren. Aber er hielt sie fest.
Mit ganzer Kraft verfuhrte sie ihm auszuweichen. Aber er war stark; in seiner Erregung preßte er ihren Körper, daß es schmerzte.

Sie köhlte auf, stemmte ihre Hände gegen seine Brust, um ihn von sich zu drängen. Es war vergeblich. Sie begann zu weinen, ihre Kraft erlahmte und ihr Körper hing schlaff in seinen Armen. Er wollte sie küssen; auf ihren Wangen spürte er die Tränen. Seine Arme sanken herab, plötzlich erwiderte.
Seine Mund preßte die Worte hervor. „Was ist... was ist denn? Hab' ich dir weh getan...?“
Sie schüttelte nur den Kopf und wandte sich zum Gehen. Er sah ihr nach, wie sie ins Haus trat. Sie schloß die Tür.
Foll stand verblüfft in der Dunkelheit, seine Hände ruhten auf dem Haun. Eine Weile verharre er so. Und als sich nichts mehr regte, wandte er sich um, sah in das Licht, das von der Schladenschalbe herüberblitzte, und ging dann mit langsamen Schritten ins Dorf zurück.

ihm in der Dunkelheit ein Stück Holz. Das schwache, kurze Knacken ließ ihn erschreckt zusammenzucken.
„Nein!“ antwortete er leiser Pfiff. Er antwortete und schritt tiefer in den Wald hinein. Eine dunkle Gestalt tauchte vor ihm auf, es war Kunert, der heranlief, ihm ins Gesicht sah und lächerlich fragte: „Bist du es, Foll?“
„Ja!“ antwortete er leistung bedrückt.
Kunert hatte seinen Wagen in der Schneise stehenlassen. Sie gingen dorthin, Kunert öffnete geräuschlos die Tür und schob Foll hinein. Der glitt auf das weiche Polster, leise knarrte die Federung und der Wagen schwannte leicht. Foll hielt krampfhaft die Glieder angezogen und lauschte den ihm fremden, unbekanntem Geräuschen. Seine Hand griff nach dem Türschloß ein. Er horchte mit angespannten Sinnen und sog prüfend die Luft ein; es roch nach neuem Tuch und nach Rottenpulver. Möglich wurde ihm bewußt, daß Kunert neben ihm sah. „Es ist dunkel!“ sagte er und rückte von Kunert ab, der so leistung roch.
„Das ist gut so.“ flüsterte dieser und legte seinen Arm vertraulich hinter Folls Rücken auf die Stuhllehne.
Folls Atem ging schnell; er fühlte sich plötzlich bedrückt und unsicher. Da war ein Mensch neben ihm, aber er konnte ihm nicht in die Augen sehen, sah kaum das Gesicht das zum Greifen nahe neben ihm in der Dunkelheit war. Einer Warnung gleich erwachte in ihm das Mißtrauen.
„Haben Sie meinen Brief?“ fragte Kunert plötzlich. „Geben Sie her!“ sagte er hinzu.
Foll griff nach der Bruttetasche. Das Papier knisterte laut. „Hier!“
„Danke!“ kam es zurück. Kunert knüllte das Papier zusammen und steckte es in die Tasche. „Die Verurteilung ist eingestuft!“ sagte er harmlos in das Dunkel und hob die Hand wieder auf die Rückenlehne.
Foll drehte blutleuchten den Kopf zur Seite. „Was wird?“
„Ja, die Verurteilung mit dem neuen Seizkörper.“
„Nicht möglich!“, entfuhr es Foll, denn es

war doch Wilsenroths Sache, die nicht zum Erfolg kam.
„Bestimmte!“ antwortete Kunert.
„Woher haben Sie das?“ fragte Foll weiter.
„Woher? Nun, Foll, man hat so seine Beziehungen“, sagte Kunert gelassen und schweigend dann. Er wartete und belauerte seine Nachbarn.
Plötzlich lachte Foll auf. „Das habe ich gewußt, daß aus der Sache nichts wird!“ sagte er, und in der Dunkelheit konnte man das triumphierende Lächeln nicht sehen, das über seine Lippen glitt. Die Schadenfreude war nun in ihm erwacht. Er erinnerte sich deutlich an den Augenblick, da Wilsenroth das Mädchen Gisela im Tanzsaal begrüßt hatte.
Kunert hielt seine Zelt für gekommen, er aing rasch auf sein Glied los. „Aus der Sache läßt sich immerhin noch etwas machen. Da ist Geld zu verdienen“, Foll. Besorgen Sie mir die Zeichnung... oder ein Modell... einige blaue Lappen sind Ihnen sicher.“
Foll erschrak, dann wollte er aufstehen, aber Kunert legte im selben Augenblick die Hand auf seinen Arm. Da schwieg er und starrte lange durch die Scheiben in die Dunkelheit. Plötzlich aber packte ihn die Furcht.
„Ist soll die Zeichnung stehlen... einfach stehlen, wie ein Dieb?“ fragte er gepreßt und seine Stimme war ganz dunkel vor Aufregung. „Nein!“ Ein Dieb wollte er nicht werden.
„Besorgen!“ antwortete Kunert leicht und harmlos.
Foll lachte auf, dann stieg er in einem jähem Entschluß die Tür auf und sprang aus dem Auto. „Deshalb haben Sie mich hierhergeholt? Das hätten Sie sich sparen können“, sagte er verächtlich und tastete sich um den Wagen herum. Durch die Bäume sah er das Licht des Hüntenwertes schimmern. Es war weit weg und hing wie ein dünner, silberner Faden in der Dunkelheit. Er fiel durch die Blätter und tanzte in den Kissen. Ein Umeingekehrter konnte nicht wissen, woher es kam. Aber Foll wußte es: Das war das Hüntenwert.

Der Abschluß des Fendel-Rheinschiffahrts-Konzerns

Die in der Fendel-Gruppe zusammengeschlossenen Gesellschaften Rheinischfahrrt AG, vormals Fendel, Mannheim, Badische AG für Rheinischfahrrt und Seetransport, Mannheim, und Wandrimer Lagerhaus-Gesellschaft berichten, daß das Geschäftsjahr 1940 ganz im Zeichen der Kriegswirtschaftlichen Aufgaben des deutschen Verkehrswehens stand.

Die Hauptversammlung der Rheinischfahrrt AG, vormals Fendel, der Badischen AG für Rheinischfahrrt und Seetransport und der Wandrimer Lagerhaus-Gesellschaft genehmigten einstimmig die ihnen vorgelegten Rechenschaftsberichte.

Die Hauptversammlungen der Rheinischfahrrt AG, vormals Fendel, der Badischen AG für Rheinischfahrrt und Seetransport und der Wandrimer Lagerhaus-Gesellschaft genehmigten einstimmig die ihnen vorgelegten Rechenschaftsberichte.

Haniel Gesellschaft mbH Straßburg

Zwischen Generaldirektor Dr. phil. h. c. Joh. W. Haniel, Straßburg, und der Firma Haniel & Cie. GmbH mit dem Sitz in Duisburg-Ruhrort, ist mit dem Sitz in Straßburg die Gesellschaft 'Haniel-Gesellschaft mbH' errichtet worden.

Die Gesellschaft hat ihren Sitz in Straßburg, im Bereich der Reichsstraße 10, und ist als eingetragene Gesellschaft mit dem Zweck gegründet, die in Straßburg, im Bereich der Reichsstraße 10, befindlichen Anlagen zu betreiben.

Die Gesellschaft hat ihren Sitz in Straßburg, im Bereich der Reichsstraße 10, und ist als eingetragene Gesellschaft mit dem Zweck gegründet, die in Straßburg, im Bereich der Reichsstraße 10, befindlichen Anlagen zu betreiben.

Die Gesellschaft hat ihren Sitz in Straßburg, im Bereich der Reichsstraße 10, und ist als eingetragene Gesellschaft mit dem Zweck gegründet, die in Straßburg, im Bereich der Reichsstraße 10, befindlichen Anlagen zu betreiben.

Meisterringer im Mannheimer Eisstadion

Hervorragende Befehung der Deutschen Kriegs-Meisterschaften im Ringen

Seit wieder einmal in Mannheim der Schauplatz deutscher Ringmeisterschaften war, wurden die Kämpfe vom Olympiajahr 1936, die zwei Tage lang die Mannheimer Sportbühnen im Ringenjahr befehlerten, in guter Erinnerung sein.

Standen in den letzten Monaten die fast feierndmähig befehlerten Kämpfe um die Deutsche Ringmeisterschaften, so wurden die Kämpfe der Reichsmeisterschaften im Ringen (Kampfsport) in Mannheim, Witten/Ruhr, Berlin, und im Gewichtheben oder Ringen in Stuttgart-Heilbronn zum Ausklang.

Die Reichsleitung des RMR hat die Kämpfe der Reichsmeisterschaften im Ringen (Kampfsport) in Mannheim, Witten/Ruhr, Berlin, und im Gewichtheben oder Ringen in Stuttgart-Heilbronn zum Ausklang.

Das Meisterschaftsergebnis ist ganz hervorragend und übertrifft alle Erwartungen. Trotz des starken Einflusses unserer Wunden an den Fronten haben nur einige der besten Spitzenkämpfer teilgenommen.

Im Weltkampf im Ringen (Kampfsport) teilnahmen die besten deutschen Kämpfer, die an der Weltkampfsport teilnahmen.

mund, der in dem harten Stuttgarter Vorkampf, den Münchener Lauer und Seidmayer und dem Frankfurter Profisportler seine härtesten Gegner hat.

DJK 86 auch in Mülhausen erfolgreich

W. H. Bei den Reichsmeisterschaften des Tischtennis in Mülhausen waren die Vertreter des DJK 86 am Sonntag besonders erfolgreich.

Bei diesen Leistungen kann der DJK 86 auf seine Mülhäuser Siege zurückzuführen.

NSFK-Standarte 80 errang den Sieg trotz härtester Konkurrenz

Das NSFK 16 Ludwigsfelde führte am Sonntag auf dem Volkgang ihre Gruppenwettkämpfe für Antriebsflugzeuge durch.

Bei den Mannschafswettkämpfen errang die Standarte 80 Mannheim mit 353 P. den Sieg vor Standarte 83 Straßburg mit 230 P.

Am diesem erstmalig in Straßburg vor einer größeren Teilnehmerzahl durchgeführten Gruppenwettkampf beteiligten sich etwa 150 der besten Wehrkämpfer aus Elsaß, Baden, Württemberg und Schwaben.

Sport in Kürze

Kutschmannschaften der Wehrmacht und der Stadt Mannheim spielen im Rahmen einer Sport-Gruppenwettkämpfe im Mannheimer Stadion Mitte August 1941 gegen die Deutschen Reichsmeisterschaften.

Die Fußball-Reichsmeisterschaften spielen in der kommenden Spielzeit, wie nunmehr endgültig feststeht, in einer Staffel und nicht, wie von verschiedenen Seiten gewünscht, in zwei Staffeln.

Die Berufs-Straßenfahrer bestritten mit dem Straßenpreis von Jitzau (162,9 km) den zweiten Lauf zur deutschen Reichsmeisterschaft.

Die Jugendmeisterschaft im Rufen-Staion wurde am Sonntag in München entschieden.

Die deutschen Senatoren-Tennismeisterschaften werden auch in diesem Jahre wieder in traditioneller Weise in Wood Vermont durchgeführt.

Einen Kartengruß sandte uns...

Die Handballmannschaft des Gebiets Baden, die in Koblenz im Kampf um die deutsche Handballmeisterschaft gegen das Gebiet Westfalen spielte.

Die Handballmannschaft des Gebiets Baden, die in Koblenz im Kampf um die deutsche Handballmeisterschaft spielte.

Achtung! Sportfreunde!

Zur Unterbringung von etwa 70 Teilnehmern an den Deutschen Ringmeisterschaften am 2. und 3. August 1941 in Mannheim werden

Frei-Quartiere

evtl. gegen kleine Vergütung gesucht. Zusagen erbeten an:

VfK 1886 e. V. Mannheim
Z. H. von W. Hell, Fahrlehrer, 79, Ruf 413 75

Kleine Meldungen aus der Heimat

Dorfabend der Mannheimer Pimpfe

Ein gemütlicher Dorfabend veranstalteten die Schüler aus Mannheim im Hotel 'Sternen' den Kartästen sowohl die den Einheimischen. Vorzüge, Gesänge und Schmaußspielen mit lustigen Humoresken wechselten in bunter Reihenfolge.

Zwei Schüler in der Jagt ertrunken

Als einige dreizehn- und vierzehnjährige Jungen, die des Schwimmens unkundig waren, bei Großforst in der Jagt badeten, gerieten sie in eine tiefe Stelle. Drei Jungen konnten gerettet werden, während zwei den Tod fanden.

Tot im Straßengraben

1. Reustadt a. d. W., 28. Juli. Am gestrigen frühen Morgen wurde im Straßengraben der Deutschen Reichsstraße kurz vor Forst die Leiche des ledigen Arbeiters Martin Buscher, geboren 20. Mai 1887 zu Forst, wohnhaft in Teidesheim, aufgefunden.

Dater erschlägt seine drei Kinder

r. Wischheim, 28. Juli. Der seit längerer Zeit Spuren von Verfolgungswahn sinn befehlende Schloffer in der Eisenbahnwerkstätte Fritz Heiny schlug in einem Anfall von Wahnwitz seine drei Kinder, den 8 Jahre alten Johann, die dreijährige Colette und die erst acht Monate alte Monika im Schlaf mit einem Zimmermannsbeil nieder.

Auf die Tenne gestürzt

Reckardhausen, 28. Juli. Ein bedauerlicher Unglücksfall ließ gestern vormittag dem alleinlebenden Landwirt und Fährführer Sch. Nieber hier zu. Beim Herrichten des obersten Scheunendachens stürzte er auf die Tenne herab.



4 Fehler in einem Haushalt Welche sind's?

Können Sie beurteilen, um welche Fehler es sich hier handelt? Bitte, sehen Sie das Bild an. Würden Sie so, wie in diesem Bild, von oben in manche Haushalte hineinschauen, so würden Sie häufig folgendes entdecken:

laufen lassen und merkt gar nicht, daß das Wasser das Seifenwässchen überflutet. Außerdem hat er schon 1/2 Stück Seife verbraucht, um die Ohren mit seinen Fingern zu kriegen, und er will gar nicht wegsehen.

getrocknet. So spart man Seife und Waschlauge für die bessere Hausaltwäsche! Schäumt Ihre Waschlauge schlecht? Dann verwenden Sie zuviel Seife, denn Sie müssen zu lange reiben, bis es Schaum gibt.

 Mein geliebter Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Schwiegersohn

Hermann Schneider

Unteroffizier in einem Panzer-Art.-Regt.

erlag in einem Feldlazarett im Osten am 15. Juli 1941 im blühenden Alter von 25 Jahren seiner schweren Verwundung. Er gab sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland.

Mannheim-Feudenheim, im Juli 1941. Hauptstraße 5 und Wilhelmstraße 33

In tiefer Trauer:
Hilde Schneider, geb. Franz
Walter Schneider, Soldat, z. Z. im Felde, mit Familie
Wolfgang Schneider, Kr.-Verw.-Insp., z. Z. im Felde
Familie Josef Birkenberger - Georg Franz

 Heute erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser über alles geliebter Sohn und Bruder

Herbert Bender

Gefreiter in einer Radf.-Schwadron

im Alter von nahezu 21 Jahren bei den Kämpfen im Osten für Führer, Volk und Vaterland sein junges Leben ließ.

Mannheim (Schanzenstr. 11), den 28. Juli 1941.

In tiefer Trauer:
Heinrich Bender und Frau
Geschw. Hans und Gudrun

 In treuer Pflichterfüllung fiel am 15. Juli 1941 im Osten mein innigstgeliebter, herzlich guter Mann, der treusorgende Vater seines Kindes, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

H-Mann

Hans Gramh

Gefreiter in einem Artillerie-Regiment

im Alter von nahezu 30 Jahren.

Mannheim-Waldhof, den 29. Juli 1941, Spiegelstraße 98.

In tiefem Schmerz:
Johanna Gramh, geb. Vatter
und Kind Hans
nebst Angehörigen

 Für Führer, Volk und Vaterland starb im Heimat-lazarett an einer schweren Verwundung unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Richard Langnickel

H-Rottenführer in einer Totenkopfstandarte

im blühenden Alter von 31 Jahren.

Mannheim-Rheinau, den 29. Juli 1941.

In tiefer Trauer:
Familie Paul Langnickel
nebst Angehörigen

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 29. Juli 1941, um 5 Uhr von der Leichenhalle Rheinau aus statt.

 Unser herzlich guter Sohn und Bruder

Hans Symmank

Offz., O.A. und Flugzeugführer

ist im Osten für Führer, Volk und Vaterland gefallen.

Mannheim, den 29. Juli 1941. Dammstraße 9

In tiefer Trauer:
Theodor Symmank u. Frau, geb. Braun
und Theo Symmank (Bruder)

 Unser lieber Sohn und Bruder

Karl Wagner

Kanonier in einem Artillerie-Regiment

ist für Führer, Volk und Vaterland im blühenden Alter von 21 Jahren gefallen.

Mannheim, den 29. Juli 1941. Untermühlaustraße 110

In tiefer Trauer:
Familie Karl Wagner

 Mein einziger, hoffnungsvoller, lieber Sohn

Walter Schley

Schütze in einem Infanterie-Regiment

gab sein junges Leben im Osten für Führer, Volk und Vaterland.

Mannheim, den 29. Juli 1941. Langstraße 41

In tiefer Trauer:
Lina Schley, geb. Sexaver

Todesanzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren herzlich guten Großvater und Schwiegervater

August Schmelzle

Reichsbahn-Maschinist a. D.

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 69 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Mannheim (Almenstraße 48), den 28. Juli 1941.

In tiefem Leid:
Karoline Schmelzle, geb. Mauser
August Schmelzle u. Frau Anni, geb. Bernauer
Friedrich Menger u. Frau Else, geb. Schmelzle
Albin Ludäscher u. Frau Lina, geb. Schmelzle
5 Enkelkinder

Beerdigung: Dienstag, 15 Uhr, Friedhof Neckarau.

Tieferschüttert allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein herzlich guter Mann, unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Christian Kritter

durch einen Unglücksfall aus unserer Mitte gerissen worden ist.

Mannheim-Käfertal (Schwalbenstr. 29), den 26. Juli 1941.

In tiefem Leid:
Regina Kritter, geb. Traub
Karl Kritter, z. Z. i. Felde - Famil. Alois Siebert
Fam. Rudolf Diebold - Familie Albert Gehrig
Familie Werner Mayer - Familie Ernst Eder
und 4 Enkelkinder

Beerdigung: Mittwoch, 1/3 Uhr, in Käfertal.

Todesanzeige

Unsere liebe, treusorgende Tante, Frau

Elisabeth Metz

geb. Frei

ist nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen.

Mannheim (Langstraße 87), den 28. Juli 1941.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Erich Kiefer
Familie Alfred Samendinger
Familie Georg Bürner

Beerdigung: Mittwoch, 12 Uhr.

Unser lieber, unvergeßlicher Vater, Schwiegervater und Großvater

Friedrich Beutel

Gerichtsverwalter a. D.

ist am 27. Juli 1941 im 76. Lebensjahre nach kurzem Leiden sanft entschlafen.

Mannheim (Rheindammstr. 28), den 29. Juli 1941.

Elio Beutel
Ida Hebel, geb. Beutel
Fritz Hebel - Peter Hebel

Beerdigung: Mittwoch, 30. Juli 1941, um 14 Uhr, Hauptfriedhof.

Unser Gefolgschaftsmitglied

Christian Kritter

ist infolge eines tragischen Unglücksfalles für immer von uns gegangen. Wir verlieren mit ihm einen wertvollen, pflichttreuen Kameraden, dem wir immer ein ehrendes Gedächtnis bewahren werden.

Betriebsführung und Gefolgschaft
Fr. Kronauer & Ph. Hartmann
Straßenbau

Heute mittag verschied mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Jacob Gaddum

im Alter von 77 Jahren.

Mannheim (Kalmitsstraße 45), den 27. Juli 1941.

In tiefer Trauer:
Christina Gaddum, geb. Doll
Gretel Jülg, geb. Gaddum
Alexander Jülg
Doris Jülg

Die Feuerbestattung findet in aller Stille statt.

Nach langer, schwerer Krankheit verschied am 26. Juli 1941 unser langjähriges Gefolgschaftsmitglied

Hugo Steidl

Der Verstorbene, der erst kurze Zeit im Ruhestand lebte, war nahezu 19 Jahre bei uns tätig. Durch seinen Fleiß und seine treue Pflichterfüllung hat er sich ein ehrendes Andenken gesichert.

Mannheim-Neckarau, den 29. Juli 1941.

Betriebsführung und Gefolgschaft der
RHEINISCHEN GUMMI- UND CELLULOID-FABRIK

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann und guter Vater

Karl Beuchert

Offz. in einem Heimat-Hoeres-Kraftfahr-Park
ausgezeichnet mit dem Eis. Kr. II. Kl. 1914/18

in Ausübung seines Dienstes infolge schweren Unglücksfalles im Alter von 43 1/2 Jahren von uns gegangen ist.

Mannheim (T. 6, 39), den 29. Juli 1941.

In tiefem Schmerz:
Frau Emma Beuchert, geb. Kniehl
und Tochter Ria, nebst Anverwandten

Die Einäscherung findet am Dienstag, 29. Juli 1941, um 1/2 Uhr statt.

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, Herr

Ludwig Sperber

wurde am 28. Juli im Alter von 81 1/2 Jahren von seinem schweren Leiden erlöst.

Mannheim (Möhlstr. 24), den 29. Juli 1941.

In tiefer Trauer:
Lydia Sperber, geb. Linder
Emma Sperber - Marta Sperber - Lydia Sperber
Eugen Sperber, z. Z. im Felde, und Familie

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 30. Juli 1941, nachmittags 2.30 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Wir sagen hiermit an, daß meine gute Mutter, unsere liebe Großmutter, Tante und Schwägerin, Frau

Susanna Weidner

geb. Kupferschmitt

im Alter von 70 Jahren nach einem Leben voll Arbeit und Mühe still und friedlich heimgegangen ist.

Mhm.-Neckarau (Friedrichstr. 73), den 27. Juli 1941.

In Trauer und Schmerz:
Frau Käthe Feuerstein Wwe.
Töchter Liselotte, Gisela und Alice
und Hermann Kraft

Wir bringen unsere liebe Entschlafene am 30. Juli 1941, nachmittags um 15 Uhr von der Friedhofkapelle Neckarau aus zu ihrer letzten Ruhestätte.

Am 27. 7. 1941 verschied nach schwerer, mit Geduld ertragener Krankheit meine liebe Frau, unser gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Schwiegertochter u. Tante, Frau

Hilde Beck

geb. Baro

im Alter von 40 Jahren.

Mannheim (Eisenstr. 12), den 27. Juli 1941.

In tiefem Schmerz:
Karl Beck und Kinder - Walter Beck, z. Z. im Felde
Peter Baro u. Familie - Friedrich Jann u. Frau, geb. Baro
Karl Nies u. Frau, geb. Baro - Fahrenjk. Heinz Nies, z. Z. i. F.
Gez. Daniel Baro, z. Z. i. F., u. Familie - Offz. Peter Baro, z. Z. im Felde, und Familie - Johann Beck und Familie Nichten und Nefen

Beerdigung: Mittwoch, 13.30 Uhr, Hauptfriedhof.

Danksagung

Heimgeliebt vom Grabe unserer lieben Verstorbenen

Josefine Vögele

geb. Herdt

sagen wir hiermit allen, die ihr das letzte Geleit gaben, herzlichsten Dank. Besonderen Dank für die Nachrufe und Kranzniederlegungen der Direktion, Gefolgschaft und den Mitarbeitern der Druckerei der Sunlicht A.G. Rheinau, den Schulkameradinnen und dem Turnerbund Jahn Mannheim-Seckenheim sowie für die vielen Kranz- und Blumen Spenden.

Mannheim-Seckenheim, 29. Juli 1941.

Die trauernden Hinterbliebenen

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unseres guten Vaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Gustav Walter

sagen wir allen herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Herrn Piarrer Jundt für seine trostreichen Worte, der NSKOV, den Hausbewohnern, der Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Hutchinson.

Mannheim (Fröhlichstr. 47), den 29. Juli 1941.

Frau Karoline Walter Wwe.
und Angehörige

Danksagung

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verluste durch den Heldentod unseres lieben Sohnes und Bruders

Georg Sperling

Schütze in einem Infanterie-Regiment

sprechen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus, besonders den Herren Geistlichen, seinen treuen Sportkameraden und dem Fußballverein Ladenburg. Allen denen, die durch ein Seelenopfer für den Gefallenen beitrugen, ein herzliches Vergelt's Gott.

Ladenburg (Metzgergasse 1), den 27. Juli 1941.

Familie Reinhold Sperling

Hinreißendes Spiel...
Publikum tief ergriffen. 8. 2. am MITTAG

Gustaf Gründgens in



FRIEDEMANN BACH
mit Leny Marenbach - Johannes Riemann - Camilla Horn - Eugen Klöpfer - Gustav Knuth - Wolfgang Liebeneiner

2. WOCHE!
Ein außerordentlicher Erfolg!

Die Deutsche Wochenschau

ALHAMBRA 2.50 3.15 7.45
P 7, Jugendl. über 23 14 Jhr. zugel.

La Jana
in ihren schönsten Filmrollen!

DER TIGER VON ESCHNAPUR



Der 1. Teil des „Indischen Grabmals“

Ausflug ins Wunderland - indische Originalaufnahmen, wie sie noch kein Film zeigte - La Jana als Maharani von Eschnapur im Mittelpunkt eines sensationellen Geschehens

La Jana - Kitty Jantzen - Frits van Dongen - Gustav Diessl - Alexander Golling - Theo Lingen - Hans Stüwe

Das indische Menaka-Ballett

Nur heute und morgen
in Wiederaufführung

Die Deutsche Wochenschau

SCHAUBURG 2.50 3.10 7.45
K 1 Jugendl. nicht 5 zugelassen



INDIANER

Ein Film
der 3. Gran-Chaco-Expedition
von Prof. Dr. Dr. Hans Krieg

Abenteuer
echt und ungeschönt, wie sie der Jäger und Forscher wirklich erlebt

Geheimnisvoll
wie der Urwald, so ist auch das Leben der Indianer, das uns dieser Film zeigt

Spannend
wie in einem Sensationsfilm die Jagdergebnisse der Expedition im Dschungel

Dieser Film gehört zu den packendsten u. erregendsten Filmerlebnissen

Auch Sie
müssen ihn sehen

Jugend zugelassen!

DIE NEUESTE WOCHENSCHAU
mit den großen Frontberichten

PALAST

TÄGLICH VON 11 UHR VORM. BIS 10 UHR ABENDS
DURCHGEHEND GEÖFFNET



DER Kleinstadtpoet

Ein Ufa-Lustspiel mit Herz, Witz und Humor, eine fidele Reise mit viel Lachen und Freude in die „gute alte Zeit“ mit Paul Kemp - Wilfried Seyferth - Hilde Hildebrandt - Hilde Schneider - Edith OB - Hans Brausewetter - Georg Alexander - H. Leibelt - Franz Weber

Spielleitung: Josef v. Baky

Neueste Deutsche Wochenschau
Kampf und Sieg von Finnland bis zum Schwarzen Meer!

UFA-PALAST
3.00 3.15 7.45 Uhr Jugendliche zugelassen!



Stadtschänke „Dürlacher Hof“
Restaurant, Bierkeller, Münzstube, Automat

die Gaststätte für jedermann
MANNHEIM, P 6, an den Planken

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Der große Erfolg!
Wir verlängern!
Heute Dienstag letztmal!

Ein großartiges Filmwerk!

U-BOOTE WESTWARTS!

Ein Ufa-Film mit Herbert Wilk - Jise Werner Heinz Engelmann - Joach. Brennecke

WOCHENSCHAU
Kampf und Sieg von Finnland bis zum Schwarzen Meer
Sturm auf die Stalin-Linie

Beginn: 2.55 3.10 7.45 Uhr
Hauptfilm 3.30 5.30 8.30 Uhr
Jugendliche zugelassen

BÜRO-BEDARF
CARL Friedmann

MANNHEIM
Augusta-Anlage 5
Fernsprecher 40900 u. 40909

Welt-Globus 1941
Kein Veralteten - 108 cm Umfang!

Allein der Globus gibt das Bild der Erde richtig wieder. Viele Fragen können nur am Globus geklärt werden. Wer die weltwirtschaftlichen und weltpolitischen Zusammenhänge übersehen und die Überlegenheit des Urteils gewinnen will, der braucht diesen neuen Globus. Er kostet nur 4 RM, monatlich ohne Anschlag, Lape, Kompaß, umfassendes Ortsregister und das reich illustrierte Werk „Wir und die Erde“ werden kostenlos mitgeliefert. (Gesamtpreis 38 RM., Erfüllungsort Halle). Auf Wunsch wird nach dem Krieg jedes Modell mit den neuen Grenzen versehen. Einschließlich Neulackierung beträgt Ihr Kostenanteil dafür nur 6 RM. Auf Wunsch 3 Tage zur Ansicht, daher kein Risiko.

Pestalozzi-Verlag, Halle/S. 141

REGINA
LICHTSPIELE
MANNHEIM-NECKARAU

Moderates Theater im Süden der Str.

Wir verlängern um einen weit. Tag
Jedoch heute Dienstag letztmal!

Schallendes Gelächter bei der Liebeskomödie:

Männerwirtschaft
Ab Mittwoch!
Wie wir es wisst und lecht

Die Töchter ihrer Exze. ruz

Ein Volksstück aus der alten Kaiserzeit mit der besonders ausgewählten Besetzung:

Käthe von Nagy - Dagmar Servaes Willy Fritsch - Gustav Waldow H. Niese - H. Moser - L. Metzsch

Die Wiener Gemütlichkeit, der Wiener Leichtsinn und die Wiener Liebe erleben wieder in dieser Wiener Geschichte aus vergangenen Tagen

Beginn: 5.10 und 7.30 Uhr

CAPITOL

Heute
... die schöne Zeit der jungen Liebe ...

Reifende Jugend

Ein Prof.-Carl-Froelich-Film mit Hoh. George - A. Lieven - Peter Voll - Sab. Peters - Marieluise Claudius - H. Thiele - C. Lück

Die neueste Wochenschau
Jugendliche zugelassen!

Waldhofstr. 2 - Tel. 52172

Medizinal-Verband
Gegr. 1904 Mannheim, T 2, 14
versichert Familien u. Einzelpersonen für freien Arzt und Apotheke

Sterbegeld bis Mk. 100.-, Wochenhilfe bis Mk. 50.-, Verpflegung und Operation in Krankenzustalten, Zahnbehandlung, Heilmittel, Bäder

Monatsbeiträge: 1 Pers. Mk. 4.50, 2 Pers. Mk. 6.50, 3-4 Pers. Mk. 7.50, 5 und mehr Personen Mk. 8.50

Aufnahmebüro T 2, 15 und in den Filialen der Vororte

Damenbart
sowie alle lästigen Haare entfernt durch

Ultra-Kurzwellen
garantiert dauernd und schmerzfrei!

Paula Blum Ärztlich geprüfte Kosmetikerin
Mannh., Tullastr. 19, Ruf 443 98

LICHTSPIELHAUS MÜLLER

Heute
Magda Schneider
Wolf Albach-Betty
in dem sprühenden Lustspiel

Frühlingsluft

Die neueste Wochenschau
Jugendl. nicht zugelassen!

Mittelstr. 61 - Tel. 52172

Güterverkehr Sorg
Fernsprecher 675 81
Ludwigshaf.-Rheingönheim
Hdolf-Hilfer-Str. 53

Unterricht
Klavier-Unterricht
Erna Meyer-Walden
geprüft und staatlich anerkannt
Wunderstraße 1

ZENTRAL
Mannheim-Waldhof

Dienstag - Donnerstag
Regie: 6.25 8.30 Uhr
Das heitere, unbeschwerliche Liebespiel zweier jung. Menschen

Spiel im Sommerwind
mit Hannelore Schrath - Rolf Möbus - Erika von Thellmann - Albert Florath

Neueste Wochenschau

FILMPALAST
Neckarau - Friedrichstr. 77

Dienstag bis Donnerstag
zeigen wir nochmals

Mein Leben für Irland
We. 5.15 7.30, So. 4.30 7.00 Uhr

Die neueste Wochenschau
Im Anschluß an den Hauptfilm

Regenpelerinnen
für Damen und Kinder, aus Cellulose, verschied. Farben, punktfrei, neu eingetroffen. Otto Schmitt, Keppelerstr. 42

Wir arbeiten mit

T-Gas und Tritox
gegen Wanzen

Keine Schäden! Kein übler Geruch!

Die Inhaber der staatlichen Konzession für T-GAS und TRITOX in Mannheim:

K. Lehmann
Mannheim, Hofenstr. 4
Telefon 23568

Fr. Münch
Inh. H. Singhof
Mannheim, Windelstr. 2
Telefon 27393

N. Auler
Mannheim D 7 Nr. 11
Telefon 27233



Damenbart
entfernt durch Ultra-Kurzwellen,
garantiert dauernd und schmerzfrei!
T. F. L. (400 Haare pro Stunde.) (121118V)

Schwester A. Ghi aus Frankfurt
O 5, 9/11 - Ruf 278 08

2 Staatsärztinnen Sprechstunde, mittwochs, donnerstags und freitags 9-12, 13-18 Uhr

Welchenburg, Stadtmauer-Turm



Welche Entwicklung bis zu den Westwall-Bunkern!

Schwere Kriegsnot mußte das Frankenland ehemals erdulden. Die alten Wehrbefestigungen seiner Städte sind hierfür bezeichnender Beweis. In den Standard-„Deutschland-Alben“ mit ihren prachtvollen Einklebbildern könnten Sie hierüber genau nachlesen, sie weisen auch den Weg in die Jahrhunderte der Vergangenheit.



SPÜLWEISS Beim Nachbehandeln der Wäsche vorzüglich bewährt: spült alle Seifenreste aus den Geweben, macht sie weich und griffig, duftig frisch und bewahrt den weißen, grundhaften Ton. Spülweiss erhöht die Lebensdauer des jetzt so wertvollen Wäscheschatzes.

Standard Erzeugnisse

Standard-Bleichsode zum Einweichen • Spülweiss zum Bleichen
Wit zum Reinigen • Trol zum Scheuern und im Frieden auch
Standard-Staht für die große Wäsche
Schello für Wolle und Seide
Mit Bildergutschein und Wertmarke

Ein br...
11650...
Aus d...
Das Ober...
kann:
Deutsche...
lantischl...
Von Herf...
und Hilt...
ingelang...
fenken in...
99T. Fern...
streitkrä...
nicht.

H. H. Zeit...
vergeblich...
U-Boote im...
Aussehen...
hat zweierle...
redzeit mit...
gen und ihr...
lichen Sich...
Arbeit der d...
ihwerer: z...
sonders auf...
des Nord...
Schiffen w...
auffallende...
stopp wor...
sammenge...
nige Schiffe...
teres Begrü...
atlantische...
H b j w e i g...
lands an die...
dem Rahe...
länder verla...
Nachschub, d...
ähnlich wie...
Offensive ne...
muh beachte...
harte Teile...
festen zur...
nomens, fo...
Ansel der...
hartflene ei...
bermittlung...
deutschen U...
terseeböote...

(Von uns...
Die Reich...
kämpfer für...
zur Reue...
schäftsträger...
nerung we...
tigen deut...
neue Note...
übrigen für...
deutschen...
halt und...
Fälkungen...
gewissen...
schen den...
zu hören, u...
für eine be...
liche Durch...
U28-Kapit...
weiss sind...
auf diese...
einer vorli...
amerikanis...
gangen.

Wie näst...
einen neue...
Argentinier...
schen Flug...
Flugzeug d...
riergespä...
die der de...
geschichte...
auf Betrau...
der argenti...
von den U...
nordamerik...
mittelbar...
mit Zufuhr...